

Schnell und beherzt handeln ist das A und O

WIR SIND FAMILIE: Was tun im Notfall bei Säugling und Kleinkind? – Im Landstuhler Krankenhaus können Eltern das Helfen lernen

So sicher das Umfeld gestaltet ist, Unfälle bleiben auch bei Babys und Kleinkindern nicht aus. Gut, wenn Eltern dann wissen, wie sie ihrem Kind helfen können. Heike Klages, Ausbildungsleiterin der Johanniter Pirmasens, vermittelt im St.-Johannis-Krankenhaus in Landstuhl Eltern die nötigen Kenntnisse rund um Notfälle am Neugeborenen und Säugling.

Werdenden und frischgebackenen Eltern brennen Fragen unter den Nägeln. Was tun, wenn mein Kind verschluckt oder verbrennt? Wenn es plötzlich bewusstlos wird oder nicht mehr atmet? „Auf Notfälle kann man sich nicht vorbereiten, sie passieren. Deshalb ist es wichtig zu wissen, worauf man achten muss und wie man vorgehen soll“, sagt Heike Klages bei der „Elternschule“ im Landstuhler St.-Johannis-Krankenhaus.

Als Kinderkrankenschwester, Ausbildungsleiterin bei den Johannitern in Pirmasens und Mutter einer Tochter ist sie bestens mit dem Thema vertraut. Auch mit den Ängsten und Unsicherheiten, die das Elternsein mit sich bringt. Deshalb nimmt sie einen beruhigenden Aspekt gleich vorweg. „Niemand kennt ein Kind besser als seine Eltern. Die Angst, etwas zu übersehen, ist daher in den meisten Fällen unbegründet. Am besten ist es, sich auf sein Gefühl zu verlassen und auf das, was man beobachtet.“

Ist die Schlafposition normal? Hat sich die Gesichtsfarbe geändert? Reagiert es auf Reize? Ist sein Bewusstsein klar, atmet es noch? „Stellen Sie eine Veränderung fest, scheuen Sie sich nicht, einen Arzt aufzusuchen oder zu rufen“, rät sie. „Lieber einmal zu viel als zu wenig und im Notfall unbedingt.“ Dann etwa, wenn ein Kind etwas verschluckt hat, was die Luftröhre blockiert. Eine lebensbedrohliche Situation, die schnelles und beherztes Handeln erfordert. Um die Zeit bis zum Eintreffen des Arztes zu überbrücken, sollen Eltern unbedingt selbst Erste-Hilfe-Maßnahmen einleiten. „Dabei setzen Sie sich auf einen Stuhl und legen das Baby mit dem Bauch nach unten auf den Oberschenkel. Der Kopf muss frei über dem Knie hängen und mit einer Hand gestützt



Wollen für den Notfall bestmöglich gewappnet sein: Eltern, die sich in der Elternschule im Landstuhler Krankenhaus zum Thema Notfall beim Säugling unterweisen lassen. Heike Klages erklärt, was zu tun ist. FOTO: VIEW

werden. Dann klopfen Sie mit der anderen Hand sanft, aber fest zwischen die Schulterblätter, um die Blockade zu lösen“, erklärt Klages.

Bei den meisten Unfällen sind Wiederbelebungsmaßnahmen nicht nötig. Sollte trotzdem mal eine Atemspende und Herzmassage notwendig sein, kann es Leben retten, wenn Eltern wissen, was zu tun ist. Ist das Baby bewusstlos, atmet aber noch, muss es in stabile Seitenlage gebracht werden, um zu verhindern, dass die Zunge zurückfällt und die Atemwege versperrt. Anders als bei der üblichen Seitenlage wird das Kind auf den Bauch gelegt und sein Kopf zur Seite gedreht. Falls nötig, wird der Mund von Erbrochenem befreit.

Ob ein Kind atmet, lässt sich an drei Merkmalen überprüfen. Ist Atemluft

zu spüren? Heben und senken sich Bauch und Brustkorb? Sind Atemgeräusche zu hören? Ist dies nicht der Fall, gilt es, sofort den Notarzt zu verständigen und mit Wiederbelebungsmaßnahmen zu beginnen.

Wenn das Kind schreit, kann das ein gutes Zeichen sein: Es kriegt Luft, ist bei Bewusstsein.

„Legen Sie das Kind auf eine harte Unterlage. Suchen Sie die Mitte des Brustbeins und stellen Sie sich eine Linie zwischen den Brustwarzen vor. Etwa einen Fingerbreit unterhalb der Linie drücken Sie die Brust mit Mittel- und Zeigefinger rund zwei Zentimeter ein – 30 mal schnell hintereinander“, beschreibt Klages das Vorgehen.

„Hat die Atmung immer noch nicht eingesetzt, bedecken Sie Nase und Mund des Babys mit ihrem Mund und beatmen es zweimal sanft. Diesen Zyklus von 30 mal Drücken und zweimal Beatmen wiederholen Sie so lange, bis der Notarzt kommt oder das Baby wieder zu atmen beginnt.“

Kommt es zu Verbrennungen oder Verbrühungen, hilft es, die Stellen sofort mit kaltem Wasser zu kühlen. „Das verhindert Nachverbrennung und lindert den Schmerz. Je nach Ausmaß der Verletzung ist es ratsam, einen Arzt aufzusuchen. Der entscheidet, ob weitere Maßnahmen notwendig sind.“ Das gilt ebenso für Schnittwunden. „Kann die Blutung weder durch kaltes Wasser noch Druckverband gestillt werden, muss die Wunde genäht oder geklebt werden.“

Bei einem Sturz vom Wickeltisch oder dem Hochstuhl droht die Gefahr einer Kopfverletzung. „Schreit das Kind und bekommt Luft, ist das meist ein gutes Zeichen“, weiß Klages. „Haben Sie aber das Gefühl, dass etwas nicht stimmt und die Reaktionen des Kindes seltsam sind, sollten Sie nicht zögern, einen Arzt zu rufen.“ (juf)

ZUR SACHE

Zehn Tipps für mehr Sicherheit

- Einen Säugling nie schütteln, auch nicht, wenn er sich verschluckt hat. Es besteht Hirnblutungs-Gefahr.
- Babys zum Schlafen nur auf den Rücken legen und darauf achten, dass der Kopf durch nichts bedeckt werden kann. Keine Kopfkissen oder lose Decken nehmen. Schlafzimmer rauchfrei und kühl halten (16 bis 18 Grad).
- Keine Kleider mit Kordeln oder Schnuller am Band verwenden. Das Baby kann sich damit strangulieren.
- Scharfkantige oder kleine Gegenstände sind tabu. Es dürfen nur solche Dinge in Reichweite eines Kleinkindes sein, die es unbedenklich erforschen und nicht verschlucken kann.
- Babys nie unbeaufsichtigt auf dem Wickeltisch oder Sofa liegen lassen. Seine Bewegungen können so heftig sein, dass sie zu Stürzen führen. Auch Babyschalen gehören nicht auf erhöhte Möbel, sie können herunterkippen.
- Im Auto Kinder zugelassenen Rückhaltesystemen transportieren – niemals auf den Schoß.
- Ab dem Krabbelalter alle Gefahrenquellen entfernen oder sichern, wie Steckdosen, Elektrogeräte, Giftpflanzen, Medikamente, Treppen, Teiche, glatte Böden, rutschende Teppiche, Elektrokabel, scharfkantige Möbel.
- Kinderhaut ist äußerst empfindlich. Schon eine Wärmflasche kann zu Verbrennungen führen. Heiße Getränke außer Reichweite stellen, nie mit Kind auf Arm oder Schoß trinken. Beim Baden das Kind immer erst in die Wanne setzen, wenn das Wasser eingefüllt und die Temperatur geprüft ist.
- Säuglinge oder Kleinkinder nicht mit dem Haustier alleine lassen.
- Wichtige Telefonnummern für den Notfall griffbereit halten. (juf)

REGION AKTUELL



Mädchen berauscht und mit Diebesgut ertrappt

KAISERSLAUTERN. Zwei junge Mädchen sind der Nacht zum gestrigen Dienstag aufgefallen, weil sie Drogen konsumiert hatten. Das teilt die Bundespolizei in Kaiserslautern mit. Nach deren Angaben waren die beiden bei einer Kontrolle auf dem Gelände des Hauptbahnhofs vor allem deswegen ins Visier geraten, weil sie stark nach Marihuana rochen. Die Polizei nahm die Mädchen – 15 und 16 Jahre alt – mit zur Dienststelle. Bei der Durchsuchung fanden sich laut Polizei nicht nur Drogen-Utensilien, sondern auch eine Handtasche mit Gegenständen, die nicht den zwei Jugendlichen gehörten. Die Polizei stellte alles sicher und leitete ein Strafverfahren ein. Es besteht der Verdacht auf Diebstahl sowie Verstößen gegen das Betäubungsmittelgesetz. (red)

Fahrrad-Diebstahl: Polizei sucht Mann mit Ohringen

KAISERSLAUTERN. Dank aufmerksamer Zeugen hat die Polizei am Montagmorgen einen Fahrraddieb geschnappt. Der Mann war, wie die Polizei mitteilt, gegen 15 Uhr in der Raiffeisenstraße dabei beobachtet worden, wie er sich zusammen mit einem Komplizen an einem Fahrradschloss zu schaffen machte. Als die beiden merkten, dass sie Zuschauer haben, flüchteten die Männer – einer mit dem Fahrrad, einer zu Fuß. Einer der Zeugen konnte jedoch den zu Fuß flüchtenden Täter verfolgen, stoppen und bis zum Eintreffen der Polizei festhalten. Es handelt sich um einen 44-jährigen Mann aus dem Stadtgebiet, der schon mehrfach wegen Eigentumsdelikten aufgefallen ist. Auf den Mann kommt eine weitere Strafanzeige zu. Bislang bestreitet er den Diebstahl und will auch den zweiten Mann nicht gekannt haben. Nach dem Komplizen wird unterdessen noch gesucht. Von ihm ist bislang lediglich bekannt, dass er vermutlich unter 30 Jahre alt und schlank ist. Er trug eine schwarze Jacke und eine Baseballmütze und hatte laut Zeugenangaben mindestens „ein Ohr voller Ohrhinge“. (red)

„Pferdeflüsterer“ kommt im April ins Landgestüt

ZWEIBRÜCKEN. Bei einer Tournee durch Deutschland macht im kommenden Jahr der Pferdeflüsterer Monty Roberts auf Deutschlandtournee. Schon jetzt gibt es Karten für die Vorstellung am 6. April, 20 Uhr, im Zweibrücker Landgestüt. Unter Pferdeliebhabern ist der Mann, der mit den Pferden spricht, eine feste Größe. Er gewann mehrere Weltmeistertitel in verschiedenen Reitdisziplinen, feierte Erfolge als Trainer und entwickelte Join-Up, das gewaltfreie Pferdetrainingskonzept. Roberts beobachtete nach eigenen Angaben Wildpferde und lernte, die Körpersprache der Tiere zu deuten und auf menschliche Körpersprache zu übertragen. Karten sind über Internet zu ordern auf www.tourneen.com. (aleh)

Kriminalität: Tatort Internet immer stärker im Fokus

KAISERSLAUTERN. Das Polizeipräsidium Westpfalz werde für das Jahr 2013 wieder eine ordentliche Bilanz vorlegen, sowohl was die Aufklärung von Kriminalitätsdelikten als auch die Verkehrssicherheit angeht. Das hat Polizeipräsident Wolfgang Erfurt am Montag beim Jahresrückblick der Polizei betont.

Polizeipräsident Erfurt erklärte, auch was die Personalsituation angeht, könne das Polizeipräsidium nicht klagen. Die Landesregierung wolle bis 2016 zwar 400 Stellen landesweit streichen, bislang seien im Polizeipräsidium Westpfalz allerdings altersbedingte Abgänge stets ersetzt worden. In den Jahren 2014 und 2015 könne das jedoch anders aussehen, dann stelle sich die Frage, wie die Polizei damit umgehe.

Auch Online-Spiele für Kinder bergen laut Experten der Polizei so einige Gefahren.

Internetkriminalität nimmt in der polizeilichen Ermittlungsarbeit einen immer breiteren Raum ein. So erklärte Peter Weigerding, Leiter der Kriminaltechnik, im „Tatort Internet“ stiegen die Fallzahlen seit 15 Jahren kontinuierlich. Stark verändert hätten sich allerdings in den letzten drei Jahren die zu bearbeitenden Datenmengen. Wiegand führte aus, das Datenvolumen pro Sachbearbeiter habe sich von 2004 bis 2012 von zwei auf 22 Terabyte vervielfacht, in diesem Jahr sei es auf 44 Terabyte gestiegen. „Eine Verdoppelung innerhalb eines Jahres“, betonte der Leiter der Kriminaltechnik, nach dessen Worten Spezialisten mit Fachwissen unverzichtbar sind. Inzwischen genüge es nicht mehr, Informatiker einzustellen, benötigt würden solche mit Schwerpunkt digitale Forensik. Auf diesem Gebiet sei eine Kooperation mit einer Hochschule eingegangen worden.

Thomas Kossurok warnte vor den Gefahren, die vom anonymen Netz auf Kinder ausgehen. Er ging darauf ein, dass viele Internetspiele für Kinder online gespielt werden können. Dies berge Gefahren. So wisse das Kind nie, mit wem es in der virtuellen Welt spiele – und es könne durchaus passieren, dass es ein 58-jähriger Pädophiler ist, der sich als siebenjähriger Junge ausbebe. (dür)

Polizei ehrt Busfahrer von Dresden-Krawall

KAISERSLAUTERN: Couragiertes Verhalten beim Überfall einiger Fußball-Rowdys wird im Januar gewürdigt

Die Busfahrer, die beim Überfall Dresdener Fans auf Busse der Stadtwerke Kaiserslautern in der Kantstraße im Februar am Steuer saßen und allesamt die Ruhe bewahrt haben, werden vom Polizeipräsidium Westpfalz ausgezeichnet.

Polizeipräsident Wolfgang Erfurt ging beim Jahresrückblick der Polizei auf die Krawalle rund um das Gastspiel von Fußball-Zweitligist Dynamo Dresden auf dem Betzenberg ein. Kaiserslautern sei eine der erfahrensten Bundesliga-Städte, aber die Polizei habe so eine Form von Gewalt in 50 Jahren Bundesliga-Geschichte noch nicht erlebt. Bislang sei es immer so gewesen, dass es zu Auseinandersetzungen von Fans gekommen sei, der normale Zuschauer sei davon weitestgehend unbehelligt geblieben, sagte Erfurt. Beim Dresden-Spiel hingegen seien normale Zuschauer, darunter Frauen und Kinder, in Bussen attackiert worden, hätten um ihr Le-



Busse der Stadtwerke wurden beim Überfall Dresdener Randalierer im Februar demoliert. FOTO: VIEW

ben gefährdet. Nur dem besonnenen Verhalten der Busfahrer sei es zu verdanken, dass nicht mehr passierte. „Nicht auszudenken, wenn da einer die Nerven verloren und aufs Gasped-

al getreten hätte“, sagte Erfurt.

Er sagte weiter, die Polizei ehre jedes Jahr Menschen, die sich bei bestimmten Anlässen couragiert verhalten haben. Die Busfahrer der

Beamten? „Ein Transport per Shuttle ist zu teuer ..“

ZWEIBRÜCKEN: Morgen neue Auflage der Star-Trek-Vorlesung an der Fachhochschule – Viele Trekkies kommen kostümiert ins Audimax

Zur Neuaufgabe ihrer Star-Trek-Weihnachtsvorlesung lädt die „Starfleet Academy“ der Fachhochschule (FH) in Zweibrücken für den morgigen Donnerstag, 19. Dezember, ein. Los geht's um 19 Uhr (Sternzeit - 309033,4) im Audimax der FH an der Amerikastraße. Hauptreferent ist wie üblich „Captain“ Hubert Zitt. Seine Fragestellung lautet dieses Mal: Bereit zum Beamen?

150 Star-Trek-Vorlesungen haben die Hochschullehrer Hubert Zitt, Markus Groß und Manfred Strauß seit 1996 gehalten. Die Vorträge der Zweibrücker Science-Fiction-Enthusiasten erreichten auch vor dem Bericht in den ARD-Tagesthemen im Jahr 2009 bereits deutschlandweite Bekanntheit. Regelmäßig beleuchtet der Kommunikations- und Elektrotechniker Zitt die physikalischen Hintergründe von Techniken, die womöglich nur im Film funktionieren.

Wie eben das „Beamen“, den fahrzeuglosen Transport von Personen aus dem Raumschiff Enterprise auf

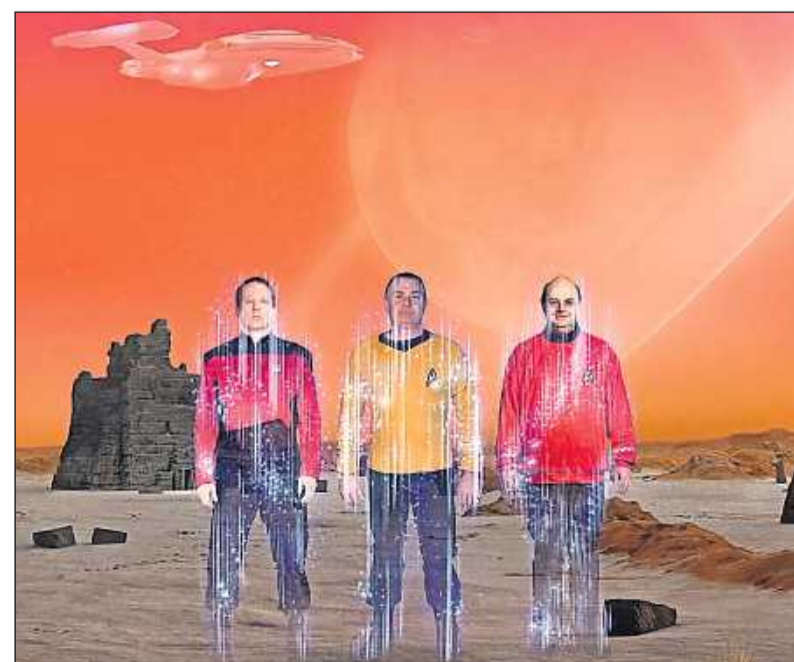
beliebige Planeten. Erfunden wurde das mysteriöse Verfahren 1966 mit dem Start der Science-Fiction-Serie – weil ein Transport der Serienhelden per Shuttle tricktechnisch aufwendig und damit zu teuer gewesen wäre. Ob und wie das Beamen tatsächlich funktionieren könnte, diskutierten Wissenschaftler aber erst bei der Produktion von „Star Trek: The Next Genera-

Hubert Zitt erläutert, was heute in Sachen Teleportation denkbar ist und was nicht.

tion“ in den 1980er Jahren.

Was damals aus wissenschaftlicher Sicht unüberwindbare Probleme bereitet hätte, erscheint laut Zitt heute nicht mehr ganz unmöglich. Wenn gleich er einräumt, dass wir weit davon entfernt sind, Menschen von einem Ort zum anderen zu „strahlen“ und sie dort aus ihren Elementarteilchen wieder zusammensetzen.

Was heute in Sachen Teleportation denkbar ist und was nicht, erläutert



Die Zweibrücker Star-Trek-Macher (von links): Markus Groß, Hubert Zitt und Manfred Strauß. FOTOMONTAGE: FACHHOCHSCHULE/PRIVAT